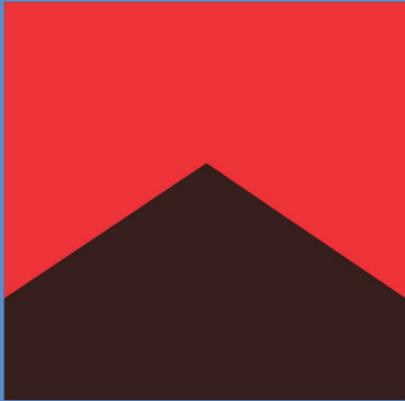


■ WISSEN

C.H.BECK

Ernst Baltrusch
SPARTA



Geschichte
Gesellschaft
Kultur

Ernst Baltrusch

SPARTA

Geschichte, Gesellschaft, Kultur

Verlag C.H.Beck

Zum Buch

Im hier vorliegenden Buch hat Ernst Baltrusch versucht, auf der Grundlage des erhaltenen Quellenmaterials Geschichte, Gesellschaft und Kultur des antiken Sparta von 900–146 v. Chr. in lakonischer Kürze, aber wahrheitsgetreu zu beschreiben. Ob dieses Ziel erreicht wurde oder nicht, könnten eigentlich nur die alten Spartaner selbst entscheiden. Wären sie unzufrieden, dürften sie sich nicht beklagen. Sie haben es den Historikern nicht leicht gemacht. Schon Sokrates vermutete, daß sie absichtlich ihre Umwelt über sich täuschen wollten; denn durch die Bekanntmachung ihrer Stärke und Weisheit würden sie andere zu deren Nachahmung herausfordern und damit ihr eigenes Gemeinwesen schwächen.

Den Leser erwartet eine informative und anregende Darstellung des Aufstiegs und Falls einer antiken Großmacht.

Über den Autor

Ernst Baltrusch lehrt als Professor für Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin. Sein besonderes Interesse gilt dem griechischen Völkerrecht und der Geschichte der Juden in der Antike. Von demselben Autor ist im Verlag C.H. Beck lieferbar: *Herodes. König im Heiligen Land* (2012).

Mit 2 Karten

1. Auflage. 1998
- 2., überarbeitete Auflage. 2003
3. Auflage. 2007
- 4., aktualisierte Auflage. 2010

5., durchgesehene Auflage. 2016

© Verlag C.H.Beck oHG, München 1998
Umschlaggestaltung: Uwe Göbel, München
ISBN Buch 978 3 406 41883 9
ISBN eBook 978 3 406 69289 5

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel
sowie versandkostenfrei auf unserer Website

www.chbeck.de.

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere
Informationen.

*Meinen
Schwiegereltern
Anni und Lothar Schneider*

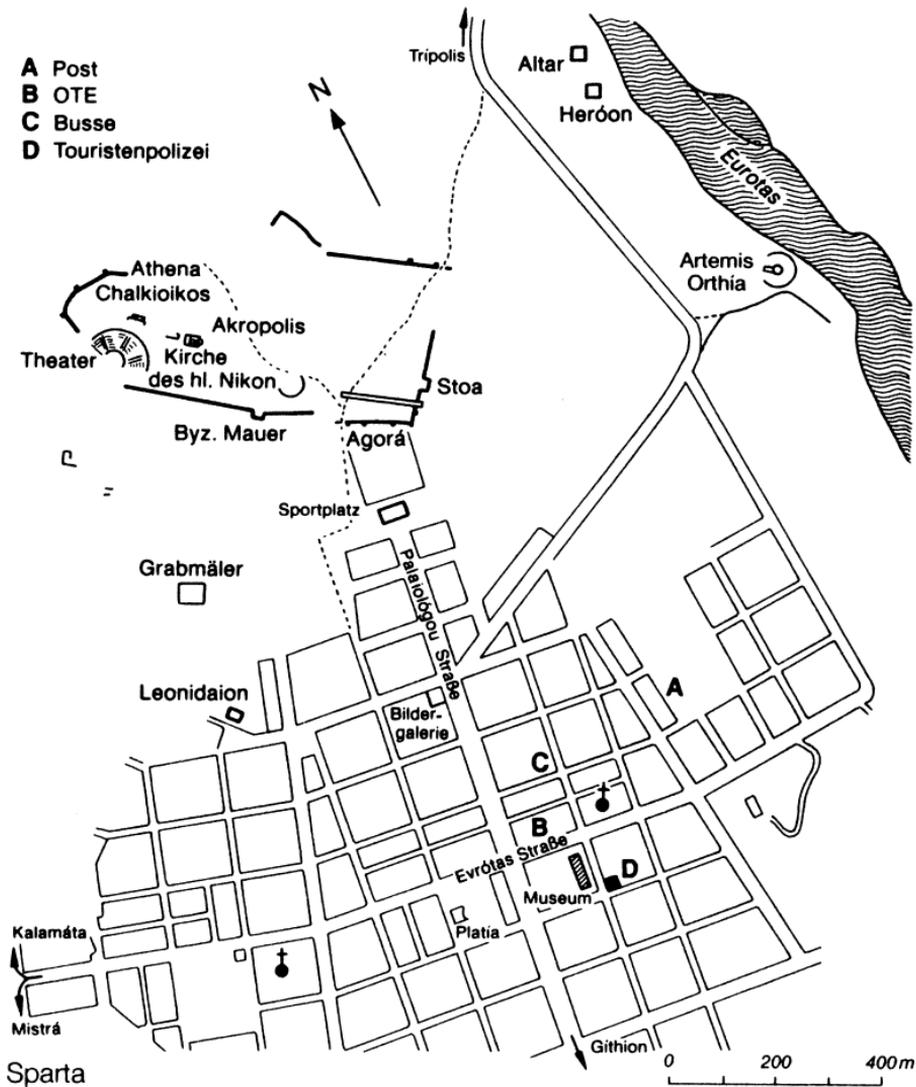
Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
I. Die Stadtwerdung Spartas und der Mythos Lykurg	13
II. Die politische und gesellschaftliche Ordnung Spartas	20
III. Der Aufstieg Spartas zur Hegemonialmacht in Griechenland vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.	35
IV. „Die mächtigste und berühmteste Stadt Griechen- lands“: Spartas Hegemonie (490–404 v. Chr.). . . .	48
V. Leben in Sparta: Erziehung und Lebenslauf eines Spartiaten	63
VI. Frauen in Sparta.	80
VII. Religion und Recht.	88
VIII. Die spartanische Kultur.	94
IX. Das Instrument der Hegemonie: Der Peloponnesische Bund	98
X. Herrschaft und Niedergang: Sparta von 404 bis 244 v. Chr.	102
XI. Reformversuche im Schatten der Großmächte: Sparta von 244 bis 146 v. Chr.	110
XII. Der Mythos Sparta	116

Zeittafel	121
Literaturhinweise	123
Register	125

Vorwort

Im hier vorliegenden Buch habe ich versucht, auf der Grundlage des erhaltenen Quellenmaterials Geschichte, Gesellschaft und Kultur des antiken Sparta von 900 bis 146 v. Chr. in lakonischer Kürze, aber wahrheitsgetreu zu beschreiben. Ob dieses Ziel erreicht wurde oder nicht, könnten nur die alten Spartaner selbst entscheiden. Wären sie unzufrieden, dürften sie sich nicht beklagen. Sie haben es uns Historikern nicht leicht gemacht. Schon Sokrates vermutete, daß sie absichtlich ihre Umwelt über sich täuschen wollten; denn durch die Bekanntmachung ihrer Stärke und Weisheit würden sie andere zu deren Nachahmung herausfordern und damit ihr eigenes Gemeinwesen schwächen. Trotzdem hoffe ich, den antiken Spartanern das eine oder andere entlockt zu haben. Bei diesem Unterfangen wurde mir die Unterstützung des Friedrich-Meinecke-Instituts der Freien Universität Berlin, insbesondere des Seminars für Alte Geschichte, zuteil, das durch seine freundliche Kollegialität die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen hat. Meine Hilfskraft Frau Susanne Neumann und meine Sekretärin Frau Beryl Adomako haben alles getan, daß die Vorlage erstellt werden konnte; dafür danke ich ihnen sehr. Dem Beck-Verlag bin ich zu großem Dank für die Aufnahme des Buches in die Beck Wissen-Reihe verpflichtet; seinem Lektor Herrn Dr. Stefan von der Lahr insbesondere für seine Mühe, ein zu langes Manuskript elegant zu kürzen. Meine Frau Dr. Dagmar-Beate Baltrusch war mir eine strenge, aber unverzichtbare Gesprächspartnerin und Korrektur-Leserin. Dafür danke ich ihr ebenso wie meiner Tochter Anna-Victoria, die mit vielen fröhlichen Unterbrechungen meine Arbeit außerordentlich gefördert hat. Meinen Schwiegereltern Anni und Lothar Schneider danke ich für viele kleine und große Wohltaten; unseren „Nothelfern“ sei deshalb dieses Buch in tiefer Verbundenheit zugeignet.



Stadtplan Spartas:
 aus R. Speich, Peloponnes (Kunst- und Reiseführer mit Landeskunde),
 Stuttgart/Berlin/Köln 1989 (2. Aufl), S. 278

Einleitung

Um 380 v. Chr. schrieb der athenische Schriftsteller und Spartakenner Xenophon: „Eines Tages dachte ich darüber nach, daß Sparta, wiewohl eine der bevölkerungsärmsten Städte, zur mächtigsten und berühmtesten Stadt Griechenlands geworden ist – und ich wunderte mich darüber, wie dies geschehen konnte. Dann dachte ich an die Einrichtungen der Spartiaten, und ich wunderte mich nicht mehr“ (Der Staat der Lakedaimonier 1,1). So wie Xenophon erging es sowohl vielen Zeitgenossen als auch der Nachwelt. Sie bewunderten die innere Ordnung Spartas, deren Stabilität über Jahrhunderte, das einfache, ernsthafte, jeden überflüssigen Prunk ablehnende, auf Abhärtung, Ausdauer und Tapferkeit ausgerichtete Leben der spartanischen Bürger und priesen dieses als Grundlage des außenpolitischen Erfolges und als Garant der Herrschaft über die Peloponnes und Griechenland: Sparta als Modell für alle anderen. Dieser Verklärung Spartas standen andere Urteile gegenüber, die Kritik, Verachtung und Abscheu ausdrückten: Man sprach von der einseitigen Ausrichtung des gesamten Lebens auf Krieg, von Unmenschlichkeit, von Unterdrückung, von Kulturlosigkeit, ja von Analphabetismus. Sparta provozierte, damals wie heute, und die Faszination, die von dieser kleinen Stadt am Eurotas auf der Peloponnes ausging, hat sich bis in die neueste Zeit erhalten.

Spartas „große Zeit“ währte von ca. 550 bis 371 v. Chr. Heute wird diese Zeit als die Klassische Epoche Griechenlands bezeichnet, der Wiege der europäischen Kultur. Es war die Zeit der griechischen „Aufklärung“, eines Sokrates und Platon, die Blütezeit der attischen Tragödie und Komödie, der Baukunst, der bildenden Kunst, der Geschichtsschreibung; die Demokratie wurde „erfunden“. Die Orte, von denen diese geistige, kulturelle und politische Entwicklung ausging, hießen Milet, Korinth und Athen. Auf einem diametral entgegengesetztem Gebiet lag indessen Spartas Beitrag zum Klassischen Griechenland. Diese freie griechische Stadt lebte nach dem

Grundsatz: Der einzelne ist nichts, das Vaterland, die Stadt ist alles. Erziehung, Wirtschaft, Kultur, Religion fügten sich in die Idee des Staates ein – Sparta war der erste totalitäre Staat der Weltgeschichte und damit Vorbild auch für moderne Vertreter dieser Gattung.

Das antike Griechenland deckte einen geographisch größeren Raum als das heutige Griechenland. Neben dem „Mutterland“ (dem heutigen Griechenland) siedelten die Griechen auf den zahlreichen Inseln der Ägäis, am Schwarzen Meer, an den Küstenstreifen Kleinasiens, Afrikas, Siziliens, Südfrankreichs und Spaniens. „Wie Frösche um einen Sumpf“ wohnten Griechen um das gesamte Mittelmeer, so beschrieb Platon (Phaidon 109a) den griechischen Siedlungsraum im 5. Jahrhundert v. Chr. Hinter dieser Ausdehnung der Griechen stand nicht, wie man vermuten könnte, der Eroberungsdrang eines gesamtgriechischen Staates, sondern die Kolonisationspolitik einzelner Städte (*poleis*) wie Athen, Korinth, Megara oder auch Sparta. Diese *poleis*, von denen es Hunderte gab, waren politisch autonome Stadtstaaten und bildeten die Grundstruktur der griechischen Staatenwelt. In dieser Umgebung stieg Sparta zur führenden Macht in Griechenland, ja zur Weltmacht auf. Diesen Aufstieg nachzuzeichnen, die politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Einrichtungen Spartas zu analysieren und die Frage nach der Entstehung und dem Weiterleben des Mythos Sparta zu verfolgen, ist das Thema der folgenden Kapitel.

I. Die Stadtwerdung Spartas und der Mythos Lykurg

Sparta liegt im Süden der griechischen Halbinsel „Insel des Pelops“, der Peloponnes, in Lakonien, einer Ebene des Flusses Eurotas (ca. 200 m über dem Meeresspiegel), der in Arkadien entspringt und in den Lakonischen Meerbusen einmündet. Eingerahmt ist diese Ebene von zwei Gebirgsketten, dem Taygetos im Westen (höchste Erhebung: 2407 m) und dem Parnon im Osten (1937 m); im Norden Spartas beginnt das arkadische Hochland (Skiritis), 46 km südlich liegt das Meer. In Spartas unmittelbarer Nachbarschaft lagen im Westen Messenien, im Norden Arkadien und im Nordosten die Stadt Argos. Die Eurotasebene war fruchtbar. Angebaut wurde in erster Linie Gerste, aber auch Weizen und Oliven; darüber hinaus wurde Viehzucht betrieben. Sparta glich einer natürlich gesicherten Festung, die auch ohne Stadtmauer Schutz vor unliebsamem Besuch oder militärischen Angriffen bot. Die geographische Lage erklärt ebenso wie das den Zeitgenossen geheimnisvolle, von außen nie wirklich ergründbare Wesen der Spartaner und ihrer Gesellschaft zu einem nicht geringen Teil den Erfolg Spartas. Der heute gebräuchliche Name für die Stadt ist Sparta („die Gesäte“, „die Verstreute“), die Zeitgenossen aber sprachen häufiger von Lakedaimon. Sie bezogen damit auch Lakonien, das Sparta umgebende Land, in den Staatsbegriff mit ein. Die offizielle Bezeichnung des spartanischen Staates dagegen, wie sie in Dokumenten (z. B. Verträgen) erscheint, lautete „die Lakedaimonier“. Die Bewohner Spartas gehörten zum Stamm der Dorier, der sich von anderen Griechenstämmen wie den Ionern oder Äolern durch seinen Dialekt, aber auch durch besondere politische und soziale Institutionen unterschied. Dorier siedelten im Süden der Peloponnes, an der Südwestküste Kleinasiens und auf Kreta.

Die Gründung Spartas durch die Dorier liegt verborgen im Dunkel der Geschichte. Sie gehört in die „Dark Ages“ (ca. 1050 bis 800 v. Chr.). Homers Ilias, das früheste literarische Zeugnis der Europäischen Geschichte, berichtet von Menelaos